

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 36 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 10; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 13. März 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. und XXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. März 1915 (Nr. 60) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 10. „Naše hlasy“ vom 6. März 1915.

Morgenausgabe der Nr. 54 „Auffiger Tagblatt“ vom 8. März 1915.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem preussischen Herrenhause.

Berlin, 15. März.

Das Herrenhaus nahm den Etat ohne Debatte an. Vor der Annahme gab Herzog von Trachenberg die Erklärung ab, das Herrenhaus anerkenne die gebieterische Notwendigkeit, daß alle zur Fortführung des Deutschlands aufgezogenen schweren Kampfes bis zur Erreichung eines ehrenvollen Friedens notwendigen Maßnahmen rücksichtslos durchgeführt werden müssen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Doktor Deibrück hob hervor, der noch nicht vorgekommene Beschluß, den Etat en bloc anzunehmen, ist diktiert von der Überzeugung, daß alle Befehle, daß alles, was uns sonst auch trennt, beschäftigt und bewegt, zurücktreten müsse hinter dem einen Ziele der siegreichen Beendigung des aufgezwungenen Krieges. (Beifall.) Nachdem sich die Heere der Feinde an dem unerschütterlichen Ball unserer siegreichen Truppen im Osten und Westen immer wieder aufs neue gebrochen haben, sind unsere Gegner auf den Gedanken gekommen, uns auszuhungern, das heißt, sie wollen nicht mehr kämpfen mit unserer Flotte und unseren Truppen, sondern gegen unser Volk, gegen Frauen und Kinder, gegen die friedlichen Bürger. Gegenüber der Äußerung des Ministers Viviani, daß Deutschland sich in einer völligen finanziellen und wirtschaftlichen Deroute befinde (große Heiterkeit), betont Dr. Deibrück: Wer von der Unrichtigkeit dieser Äußerung noch nicht überzeugt sei, brauche nur durch die deutschen Lande zu ziehen. Ein Land, dessen Kredit und Geldwirtschaft nach

siebenmonatiger Kriegsdauer besser ist als zu Beginn des Krieges, ein Land, dessen Zentralbankinstitut besser steht als zu Beginn des Krieges, ist nicht in einer kompletten finanziellen Deroute (Zustimmung). Wer sieht, wie die Eisenbahnen wie in voller Kriegszeit fahren, wer weiß, daß die Eisenbahnen im Güterverkehr annähernd das selbe Erträgnis liefern wie im Frieden, wird auch nicht glauben können, daß dieses Land sich in wirtschaftlicher oder finanzieller Deroute befindet. Wer sieht, wie allenthalben die Schöte der Fabriken rauchen, wie allenthalben die Maschinen arbeiten und unsere Landwirtschaft trotz aller Schwierigkeiten einzig und allein erfüllt ist von dem Gedanken, wie sie der Aufgabe der Versorgung des Landes für ein neues Kriegsjahr mit Lebens- und Futtermitteln gerecht werde, wird wohl nicht sagen können, daß wir uns in einer Deroute befinden. Nein, ich sehe in Deutschland und in Preußen nichts von einer Deroute, aber ich sehe etwas von wirtschaftlicher Kraftorganisation, wie es wohl noch nie in einem Lande nach so langer Kriegsdauer der Fall gewesen ist. (Lebhafte Zustimmung.) Alle Teile des Volkes, der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, die Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich zusammengeschlossen, um die Volkswirtschaft umzugestalten und umzuformen, einzig und allein für die Aufgabe des Krieges, und sie taten es mit Erfolg. Wir sind nicht deroutiert, sondern organisiert vom Ersten bis zum Letzten, zusammengehalten durch den Gedanken, daß der Krieg, den wir zu Hause führen müssen, mit demselben Erfolg geführt werden muß, wie der Krieg, den unsere Truppen seit Monaten führen, zusammengehalten in der Überzeugung, daß es uns gelingen wird, auch hier zu Hause den Sieg an unsere Fahnen zu heften, wie es unseren Truppen beschieden gewesen ist und weiter beschieden sein wird. (Lebhafter Beifall.)

Generalberichterstatter Graf Seidlitz bemerkte zum Etat der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen, die Budgetkommission habe es als natürlich angesehen, daß die Tätigkeit dieser Kommission mit Kriegsausbruch eingestellt werde und alles, was später auf diesem Gebiete geschehen soll, der Zukunft vorbehalten bleibe.

Das Haus erledigte sodann ohne Debatte sämtliche vom Abgeordnetenhaus genehmigten Vorlagen und

stimmte dem Antrage der Staatsregierung auf Vertagung des Landtages bis zum 27. Mai zu.

Am Schlusse ergriff Präsident Fürst Bedel das Wort und führte aus: Als wir uns im Herbst trennten, gaben sich wohl manche der Hoffnung hin, daß bei unserem nächsten Zusammentritte im Frühjahr der Friede wenn nicht erzielt sein, so doch in Aussicht stehen würde. Diese Hoffnung ist leider nicht in Erfüllung gegangen und bei der Erwägung dieser Sache müssen wir uns sagen, daß dies auch kaum anders sein konnte. Es handelt sich in diesem Kriege um einen alten weltgeschichtlichen Gegensatz und ein solcher kann nicht in einem Feldzuge von kurzer Dauer ausgetragen werden. Der Präsident begründet diesen weltgeschichtlichen Gegensatz mit einem Rückblick vom westfälischen Frieden bis auf Friedrich den Großen. Er erinnert daran, wie Österreich-Ungarn Deutschlands treuer Alliierte und Bundesgenosse geworden ist, wie dagegen die Freundschaft der russischen Kaiser für Preußen mit dem Tode Alexander II. ihr Ende erreichte und an ihre Stelle der Panславismus und der Deutschenhaß traten zum Schaden nicht allein Preußens, sondern auch Rußlands.

Fürst Bedel fuhr fort: Die Verhältnisse haben sich geändert. Die alte Mißgunst unserer Nachbarn ist geblieben und hat auch jetzt England, Frankreich und Rußland zusammengeführt in dem Bestreben, den früher so geschätzten Zustand, da Deutschland nur ein geographischer Begriff war, wieder herbeizuführen. Unsere Feinde haben spitzfindige Deduktionen aufgebaut, um nachzuweisen, daß Deutschland den Krieg angefangen hat; aber den Zweck, zu dem sie sich vereinigt, zu verschleiern, hielten sie nicht der Mühe wert. Frankreich gesteht offen ein, daß es nicht allein die im Kriege 1870/71 verlorenen Provinzen wiedergewinnen, sondern noch neue hinzugewinnen will. Rußland will die nach seinem Dafürhalten unentbehrliche Abrundung dadurch erlangen, daß es sich die Provinz Preußen angliedert. England will unseren Handel und unsere Industrie sowie unsere Seemacht vernichten, um sich dadurch einen lästigen Konkurrenten vom Halbe zu schaffen. Was ist nun erreicht zur Erlangung dieser Zwecke? Wir haben den größten Teil unserer Kolonien verloren. Das ist schmerzlich, aber nicht von entscheidender Bedeutung. Dagegen ist der deutsche Boden mit Ausnahme einiger Dörfer im Oberelsaß frei

Feuilleton.

Der strenge Herr Oberst.

Skizze von Paul Rosenhayn.

(Schluß.)

Eine frische Stimme rief diese Worte mitten in den Disput hinein. Die drei Herren drehten sich um. Dort, über das Statet, guckte der hübsche braune Kopf eines jungen Mädchens.

Aber die Züge des Obersten glitt ein leises Lächeln. Dann strich er sich den Schnauzbart und sagte in veränderter Ton: „Kommen Sie näher, mein Kind!“

Jögernd trat die Kleine heran und stand ein paar Sekunden später, wie von Purpur übergossen, vor dem Gestrengen. „Also Sie haben,“ begann dieser schmunzelnd, „dem Herrn Leutnant erlaubt, Sie zu küssen?“

Die Kleine schlug die Augen zu Boden und antwortete nicht.

„Reden Sie nur frei heraus,“ sagte der Oberst in guttem Ton. Und indem er sie unters Kinn faßte, schmunzelte er: „Denken Sie, Sie redeten mit Ihrem Vater! ... Nur Mut! ... Haben Sie Herrn Leutnant Maigrot erlaubt, Sie zu küssen?“

Das Mädchen senkte den Kopf und sagte mit leiser Stimme: „Ja, Herr Oberst!“

„Aber, Heloise!“ rief der Bürgermeister empört.

„Schämt!“ winkte der Oberst ab. „Darin handelt es sich jetzt nicht, Herr Oberbürgermeister. Dies ist eine dienstliche Angelegenheit! ... Nun, es freut mich ja zu hören, daß das Verbrechen des Leutnants Maigrot nicht

ganz so schwer ist, wie wir angenommen haben. Immerhin,“ und seine Stimme schwoll allmählich an, „was nachbleibt, ist noch schlimm genug! ... Ich hatte den ausdrücklichen Befehl gegeben, alles zu unterlassen, was der Zügellosigkeit, die unter dem Krieg genug zu leiden hat, Anlaß zur geringsten Unzufriedenheit geben könnte. Sie sollten sich schämen, Herr Leutnant! Sie als Offizier sollten den Mannschaften mit gutem Beispiel vorangehen! Statt dessen — was tun Sie? Hinter dem Rücken dieses geachteten Mannes beginnen Sie eine Liebslei mit seiner Tochter! ... Können Sie überhaupt ermessen, Herr Leutnant, was Sie mit Ihrem Ruß in der jungfräulichen Seele dieses Mädchens angerichtet haben? Wollen Sie sie etwa heiraten?“

Der Leutnant schwieg.

„Ah — Sie antworten nicht! ... Das heißt also nein! ... Da wird einfach drauflos geküßt, und an die Folgen wird nicht gedacht! ... An die moralischen Folgen, meine ich! ... Armes Kind!“ Der Oberst streichelte der Kleinen das braune Haar und tätschelte ihren vollen Arm. „Sie ahnen in Ihrer Unschuld ja noch gar nicht, wie schwer das Verbrechen ist, das Leutnant Maigrot an Ihnen begangen hat!“ Heloise öffnete den Mund. „Ich weiß, was Sie sagen wollen,“ schnitt ihr der Oberst das Wort ab. „Aber — vertrauen Sie mir! Ich werde diese Schmach rächen! Ich werde Sie und Ihren Herrn Vater rehabilitieren! ... Morgen früh, Herr Bürgermeister, ziehe ich mit meinem Regiment nach Osten weiter! ... Sie sollen keine schlechte Erinnerung an uns zurückbehalten! ... Herr Leutnant! Augenblicklich kommen Sie mit mir! ... Auf der Kommandantur werden Sie erfahren, was ich beschloßen habe!“

Und unter den mitleidigen Blicken des Bürgermeisters und seiner Tochter wandte Leutnant Maigrot neben seinem Vorgesetzten zum Garten hinaus.

Eine kurze Zeit schritten die beiden Offiziere auf der dunklen Kleinstadtstraße nebeneinander her. Dann sagte plötzlich der Oberst mit einer Stimme, die merkwürdig geölt klang:

„Donnerwetter, ist die Kleine hübsch! ... Hast du ein Glück!“

Wie vom Donner gerührt, fuhr Leutnant Maigrot herum und starrte dem Obersten ins Gesicht. „Wie meinen, Herr Oberst?“ fragte er erstaunt.

„Siehst du!“ fuhr der andere mit unerschütterlicher Ruhe fort, „jetzt ist uns allen geholfen: der Herr Bürgermeister ist zufrieden. Du bist gerettet. Der Herr Oberst wird nicht mehr belästigt — und ich — ich habe mal wieder eine kleine Gelegenheit gehabt, mich als Schauspieler zu üben.“

Der Leutnant blieb stehen, tat einen Pfiff und starrte dem andern ins Gesicht. „Navarre?“ Sein Freund, der Pariser Komiker Navarre, hatte sich als Oberst verkleidet und den Regimentschef gespielt. Und im nächsten Augenblick wälzten sich die beiden brüllend vor Sachen auf der Dorfstraße.

Als am anderen Morgen die Dragoner zum Tore hinausritten, sagte der Bürgermeister zu seinem Nachbar, dem Apotheker: „Ihr habt ja keine Ahnung, Kinder, was für eine fabelhafte Namenszucht in unserem Heere steckt! Ich hab's gestern persönlich erlebt, wie streng dieser Oberst mit seinen Untergebenen umging. Ja, in der französischen Armee, da ist noch Disziplin! Kein Bunder, wenn wir solche Erfolge haben!“

vom Feinde. Wir sind in der Lage, Belgien, einen großen Teil von Frankreich und Polen als in unseren Händen befindlich zu betrachten. Man kann aussprechen, daß damit das Vorhaben der Feinde Deutschlands zuschanden geworden ist und daß wir insofern als Sieger dastehen. Und wenn wir nichts weiter wollten, als die Feinde zurückzuschlagen, glaube ich, würde es nicht allzu schwer sein, den Frieden zu erlangen. Damit kann aber Deutschland sich nicht befriedigt erklären. (Zustimmung.) Nach den ungeheueren Opfern, welche wir gebracht haben an Menschen, wie an Hab und Gut, können wir das nicht, wir können das Schwert erst in die Scheide stecken, wenn Deutschland die Sicherung erlangt hat dagegen, daß in ähnlicher Weise wie diesmal die Nachbarn wieder über uns herfallen. Jetzt ist es unsere Pflicht, allen, welche an den Kämpfen bisher teilnahmen, unseren wärmsten Dank zu sagen, vor allem dem allerhöchsten Kriegsherrn und der Kriegsmacht, dann der Verwaltung, vor allem der Eisenbahn- und Finanzverwaltung. Möge es Gott gefallen, uns den Sieg zu verleihen, möge er uns bald einen glorreichen Frieden gewähren. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und die gesamte Kriegsmacht, das vom Hause begeistert aufgenommen wurde, schloß der Präsident die Sitzung.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Ostergebet für unsere Soldaten.) Ostern naht heran, das unter dem Zeichen der Freude und der Hoffnung steht, Hoffnung bedeutet uns die Wiederkehr des Festes auch in diesem Jahr: wohl begründete Hoffnung auf die völlige Befreiung der Monarchie vom Feinde, Hoffnung auf den Frieden. Der Freude dürfen wir mitten im tiefsten Ernst Raum gewähren: der Freude über das von unseren Heeren mit unsagbarer Ausdauer, in unvergleichlicher Hingabe Behauptete, Wiedergewonnene und Errungene. Freude in die Reihen derer zu senden, die draußen stehen als unser Schutz und Schirm, muß unser Ostergebet sein. Die Weihnachtsspende des Kriegsfürsorgeamtes hat den Hunderttausenden unserer Soldaten eine freudige Stunde bereitet, das warme Gefühl liebevollen Gedankens in ihr Herz getragen. So soll es zu Ostern wieder sein. Jeder wird unseren Soldaten eine Freude machen wollen, die Frauen voran, auch die Kinder werden nicht zurückbleiben. Das Kriegsfürsorgeamt mit seinen Zweigstellen, seiner umfassenden Organisation, seinem großen Versandapparat steht bereit, die Osterspende der Daheimgebliebenen in Empfang zu nehmen und sie an die Armee gelangen zu lassen. Erbitten werden in erster Linie Nahrungsmittel, die nicht allzu rasch dem Verderben unterliegen (Schokolade, Kakes, Konferven usw.), Genussmittel (Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.), Seife, Kerzen sowie Geldspenden. Die Zusendung von Naturalspenden mögen an das Kriegsfürsorgeamt oder eine seiner Zweigstellen in der Provinz, Geldspenden jedoch ausschließlich an die Zentrale (Wien, IX., Berggasse 16) gerichtet werden.

— (Die in den Jahren 1873 bis 1877 geborenen Landsturmpflichtigen.) Die in Laibach wohnhaft, aber nicht dahin zuständig sind, haben sich bis 20. d. M. im städtischen Militärämte im „Mesni dom“ zu melden. Das gleiche gilt für jene Landsturmpflichtigen, die nach der ordentlichen Stellung die Zuständigkeit nach Laibach erworben haben. Die ursprünglich nach Laibach zuständigen Landsturmpflichtigen sind zwar dieser Anmeldung nicht unterworfen, doch liegt es in ihrem eigenen Interesse sowie im Interesse einer beschleunigten Amtshandlung, sich auch bis zum 20. d. M. im genannten Amte zu melden.

— (Ein neues Mittel zur Flecktyphusbehandlung.) Wir haben vor einigen Tagen nach der Wiener „Zeit“ eines neuen Mittels Erwähnung getan, das der Vorstand des chemischen Laboratoriums der Gesellschaft zur Bekämpfung des Krebses in Wien, Universitätsprofessor Dr. Fränkel, entdeckte. Wie nun die Wiener Blätter melden, geschah die Entdeckung durch einen merkwürdigen Zufall. Es sollte nämlich experimentell die Wirksamkeit der einzelnen empfohlenen Mittel festgestellt werden. Dabei ließ sich Professor Fränkel von seinem langjährigen Institutsdiener auch eines der gebräuchlichsten, aber nicht gerade kräftigsten Mittel reichen: Anisöl. Bei den Versuchen zeigte sich nun, daß das allen Voraussetzungen nach schwächste Mittel die stärkste Wirkung zeigte. Dem Forscher kam das Resultat kaum glaublich vor, aber es lag die Tatsache vor, daß durch die verwendete Substanz am meisten und am schnellsten die Insekten getötet worden waren. Noch merkwürdiger war das Resultat einer Nachprüfung: Gerade der im Anisöl wirksame Bestandteil, das Anethol, hatte in seiner unvermischten Form die beobachtete Wirkung nicht in dem gleichen Maße. Dieser Widerspruch nötigte zu neuen Nachforschungen, die das Ergebnis hatten, daß der Laboratoriumsdiener durch einen Lesefehler die Entdeckung herbeigeführt hatte: Er hatte ein Gefäß mit Anisöl statt Anisöl gebracht. Das Anisöl, das sich als so starkes Mittel erwies, hat aber mit dem Anis wenig zu tun: es trägt den Namen bloß nach seiner ersten Herstellungsart, von der man längst abgewichen ist. Das Anisöl nun ist das durch Zufall gefundene Mittel und Professor Fränkel konnte als Resultat seiner Experimente berichten, daß es auf eine

Entfernung von sechs Zentimeter alle Läufe binnen zehn Minuten tötet. Dies ist sein Vorzug gegenüber den anderen Mitteln, die die Tiere bloß vertreiben und so bloß dem einen Träger nützen, den Nachbar aber gefährden können. — Die Mitteilung weckte begreiflicherweise hohes Interesse bei Zivil- und Militärärzten. Die Krebsgesellschaft, die durch die Entdeckung in ihrem Laboratorium Eigentümerin der Entdeckung wurde, hat das Mittel sofort dem Kriegsministerium zur Verwertung überlassen. Das Anisöl ist jedoch eine sonst nur in geringen Mengen gebrauchte und deshalb nur wenig vorrätige Substanz. Das Krebslaboratorium ging daher sofort daran, es in der nötigen Menge herzustellen, und dies ist Professor Fränkel bereits in den letzten Tagen gelungen. Wir werden binnen Kurzem im Besitze der nötigen Mengen für den Gebrauch der Krankenhäuser sein. Auch der deutschen Militärverwaltung hat Professor Dr. Fränkel und die Krebsgesellschaft sofort das neue Mittel zur Verfügung gestellt.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Fräulein Leopoldine und Amalie Schulz haben anstatt eines Kranzes für ihre verstorbene Schwester Marie dem Roten Kreuze 20 K gespendet. Weiters hat Herr Hermann Salbensteiner, Oberbeamter der Krainischen Sparkasse, im Angelegen an den verstorbenen Freund Herrn Gustav Kaffner dem Roten Kreuze 10 K gespendet.

— (Personalnachricht.) Herr Landeshauptmann Dr. Sußner hat sich mit dem gestrigen Silbuge in Amtsanangelegenheiten nach Wien begeben.

— (Der Laibacher Gemeinderat) wird morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung abhalten: I. Mitteilungen des Präsidiums. — II. Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung. — III. Berichte der Finanzsektion: 1.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Bedeckung der Kosten der Militäreinquartierung pro 1914; 2.) über den Erlaß des Landesauschusses, betreffend den Vorschlag des städtischen Kontraktfonds für das erste Semester 1915, sowie die Einhebung der Gemeindefinanz für diese Periode; 3.) über den Erlaß des Landesauschusses, betreffend den Anlauf des Leichenbestattungsunternehmens des Josef Turk; 4.) über das Gesuch des Unternehmens des „Malo gledališče“ um eine Subvention. — IV. Berichte der Bauktion: 1.) über den Erlaß des Landesauschusses, die selbständigen Anträge der Gemeinderäte Thomas Novak und J. Stefe und das Gesuch der Vorsteherung der Tirmauer Pfarre, betreffend eine Überbrückung des Laibachflusses am Laibacher Moor; 2.) über das Gesuch des Fuhrwerksunternehmens Franz Kusar um Erhöhung der Gebühren für die städtischen Fuhrer; 3.) über das Gesuch des Fuhrwerksunternehmens Josef Turk um Erhöhung der Gebühren für die Fuhrer mit den Rettungswagen und den Infektionswagen. — V. Berichte der Polizeidirektion: 1.) über den Tätigkeitsbericht des „Prostovoljno gasilno in reševalno društvo“ für das dritte und vierte Quartal 1914; 2.) über den Rekurs des Johann Zerman gegen die Aufstellung einer Hundetage; 3.) über die Zuschrift des Stadtbauamtes, betreffend die Erhöhung der Badetaxe im städtischen Volksschwimmbad; 4.) über die Zuschriften der k. k. Landesregierung, betreffend die Meinungsäußerung der Gemeinde hinsichtlich der Erteilung einer Kinetographenkonzession a) an den Photographen Davonin Kobsek, b) an den Optiker Karl Jurman, c) an Gabriele Ranz in Trieste und d) an die „Slovenska knjižarsko-socialna zveza“. — VI. Bericht des Verwaltungsausschusses des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes über ein Gesuch des Fuhrwerksunternehmens Josef Turk um Erhöhung der Gebühren für die Fuhrer von Steinhöle in das städtische Elektrizitätswerk und das städtische Wasserwerk nach Klece. — VII. Bericht des permanenten Approvisionnementusausschusses über die Beschlüsse dieses Ausschusses mit Rücksicht auf die bestehenden Vorräte von Mehl und Getreide in Laibach. — VIII. Bericht der Erntekommission für die Stadtgemeinde Laibach über die Beschlüsse dieser Kommission, betreffend die Versorgung der Frühjahrserntearbeiten im Umkreise der Stadt Laibach. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Schokoladenbezug aus der Schweiz.) Firmen, die sich für den Bezug von Schokolade aus der Schweiz interessieren, erhalten im Bureau der Handels- und Gewerbestammer in Laibach eine diesbezügliche Information.

— (Kurs für Zahlungen nach der Schweiz im Wege der Postsparkasse.) Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach der Schweiz wurde bis auf weiteres mit 100 Franken = 117,75 Kronen festgesetzt.

— (Reisepflichtungen.) Bei der am 8. d. M. unter dem Vorstehe des Herrn Landesschulinspektors Regierungsrates Dr. Bezjak abgehaltenen außerordentlichen Reisepflichtung wurden folgende Oktavianer des Laibacher Ersten Staatsgymnasiums für reisefähig erklärt: Balogh Michael aus Laibach, Barčević Josef aus Pola, Benedikt Bogomir aus Glödnitz, Bregar Stanislaus aus Kronau, Musić Mag aus Kirchdorf bei Loitsch, Petelin Bogdan aus Rudolfsbrunn (mit Auszeichnung), Smalc Leopold aus Reinfritz, Vidic Milan aus Kleinbrunn bei Laibach, Zavančič Franz aus St. Veit ob Laibach und Zgur Leopold aus Goče bei Wippach. — Am fürstbischöflichen Privatgymnasium zu St. Veit ob Laibach wurden in der vorigen Woche die vorzeitigen Maturitätsprüfungen für die in den Jahren 1895 und 1896 geborenen, bei der letzten Ausmusterung für wehrfähig befundenen Abiturienten abgehalten. Vom 9. bis 12. d. M. fanden die schriftlichen, Samstag den 13. d. M. die

mündlichen Prüfungen statt. Von der Prüfungskommission unter dem Vorstehe des Herrn Landesschulinspektors Regierungsrates Dr. Bezjak wurde allen 15 Abiturienten einstimmig die Reife, darunter fünf Kandidaten die Reife „mit Auszeichnung“ zuerkannt. Folgende Kandidaten wurden approbiert: Bibovec Valentin, Cerar Janko (mit Auszeichnung), Gasparšič Josef (mit Auszeichnung), Gerar Josef, Grat Michael, Klinar Franz, Konečan Anton, Lesar Johann, Moder Anton, Oblat Gabriel, Berne Josef (mit Auszeichnung), Peterlin Albin (mit Auszeichnung), Potočnik Jakob, Ude Alois, Verbič Franz (mit Auszeichnung). Vier Kandidaten waren schon im Oktober 1914 als reisefähig entlassen worden und dienen derzeit als Einjährig-Freiwillige in der Armee, und zwar Gladnik Anton, Kranjc Franz, Skedelj Franz, Zor Johann. Es sind somit unter 24 Oktavianern dieser Anstalt im ganzen 19 als wehrfähig affiziert worden.

— (Aus der Diözese.) Die Pfarre Slap wurde dem Kaplan in Franzdorf, Herrn Dr. Leopold Lenard, verliehen, der am 15. d. M. auf diese Pfarre installiert wurde.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags fand vom Missionshause am Tabor aus das Leichenbegängnis des Zubelpriesters der Kongregation der Mission des hl. Vinzenz von Paul Herrn Karl Heidrich statt. Die Einsegnung der sterblichen Hülle wurde vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič vorgenommen. An der Leichenfeier beteiligten sich zahlreiche Herren des geistlichen Standes aus Stadt und Land, so u. a. Generalvikar Prälat Fliš, Dompropst Sajovic, Domdechant Kolar, die Kanoniker Prälat Kalan, Doktor Gruden, Dr. Koren, Dr. Lesar, Kržič und Novak sowie der fürstbischöfliche Kanzleibibliothekar Steska. Weiters erwiesen dem Verbliebenen folgende Herren die letzte Ehre: Kanonikus Dr. Lampe und Dr. Pegan als Vertreter des Landesauschusses, der Leiter der Landeswohlthätigkeitsanstalten Dr. Dolšak, Obermedizinalrat Dr. Bod, Regierungsrat Dr. Slajmer, die Primärärzte Dr. Gregorič und Dr. Valenta, Edler von Marchthurn, der Oberverwalter der Landeswohlthätigkeitsanstalten Nebenfürer, Regierungsrat Dr. Detela, Direktor Ritter v. Grajselli, kais. Rat Höger nebst einer großen Anzahl sonstiger Trauergäste. Den Trauergesang besorgte in ergreifender Weise ein Chor der Böglinge der theologischen Lehranstalt.

— (Todesfall.) Am 15. d. M. fand in Mlad bei Bischoflad das Leichenbegängnis der Frau Minka Kalan, geb. Krel, Besitzerin der bekannten Restauration „Vincarje“ in Bischoflad, die daselbst am 14. d. M. nach längerer Krankheit im 44. Lebensjahre verschieden war, unter zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden statt. Der Gatte der Verbliebenen, Herr Andreas Kalan, befindet sich seit Beginn des Krieges unter den Fahnen und es fehlt von ihm jede Spur. Der Kummer um das Schicksal ihres Mannes hat vermutlich ihr Dahinscheiden beschleunigt.

— (Erdbeben.) Man schreibt uns aus Bischoflad: In der Nacht auf den 16. d. M. einige Minuten vor 11 Uhr wurde hier ein einige Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt. Ein Schaden wurde nicht angerichtet.

— (Gefunden.) Gestern wurde ein Notizbuch mit einem Gelbbetrage gefunden. Es kann bei Herrn J. Goldstein, Optiker, Unter der Trantsche, abgeholt werden.

— (Ein Landsturmann erschossen.) In der gestrigen Nacht gegen 2 Uhr begegnete der Landsturmpflichtige Alfred Sedarčič aus dem Görzischen und sein Freund vor der Taubstummengestaltung drei unbekannten Burschen, mit denen sie in einen Streit gerieten. Als Sedarčič einen unter ihnen angriff und zu Boden warf, erhielt er von einem anderen Burschen einen Messerstich in die Herzgegend, dann ergrieffen die drei die Flucht. Er schleppte sich noch bis zur Lipičgasse, wo er zusammenbrach und seinen Geist aufgab.

— (Unfall.) Die sieben Jahre alte Besitzerstochter Anna Predalič in Ober-Schleinitz bei Großlupp kam aus Unvorsichtigkeit der in Bewegung befindlichen Strohschneidemaschine zu nahe. Sie wurde von dieser an der rechten Hand erfaßt, wobei ihr die Finger zerquetscht wurden.

— (Verstorbene in Laibach.) Josef Strufelj, Privatier, 81 Jahre; Božo Marčič, Honved; Gustav Kaffner, Großkaufmann, 47 Jahre; Rudolf Jekovec, Fabrikarbeiter, 55 Jahre; Maria Brečar, Fabrikarbeiterin i. R., 42 Jahre; Valentin Benedik, Landsturmann.

Golem, ein phantastisches Filmschauspiel in vier Akten, mit Einflechtung einer jüdischen Sage, hatte bei der gestrigen Erstaufführung im Kino „Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. Heute und morgen wird dieses Programm wiederholt. — Freitag Spezialabend mit dem herrlichen Nordislandsfilm „Williárdar auf einem Tag“.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kleines Theater.) Seine Erzählung der Herr Divisionär von Kutschera hat im Einvernehmen mit dem I. und II. Militärationskommando in Laibach gestattet, daß übermorgen um 5 Uhr nachmittags im „Mesni dom“ eine Vorstellung fürs hiesige Militär stattfindet. Vor der Aufführung wird Herr Danila einen von Herrn Prof. Kobal verfassten Prolog sprechen. Zur Aufführung gelangt der effektvolle Schwanf „Spanstamuh“. Kartenvorverkauf in der Trafik Cesari in der Schellenburggasse.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 16. März. Amtlich wird verlautbart: 16ten März 1915. Angriffe starker feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Lopuszno an der Front in Polen wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten mehrere Nachtangriffe, die die Russen im Raume bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch flatterndes Feuer auf nächste Distanz dem Feinde schwere Verluste bei. In den Karpathen hielt gestern an dem größten Teile der Front nur Geschützkampf an. Auch an den Stellungen nördlich des Ussoter Passes herrschte nach den Ereignissen des 14. verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieses Tages große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden zwei Bataillone vernichtet, elf Offiziere, 650 Mann gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wyszow eroberten eigene Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gewonnene Stellung. Die Schlacht südlich des Dnjestr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf den Höhen östlich Otytnia in der Richtung Kolomea versuchte Durchbruch wurde in mehrtagigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner nochmals auf diese Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterieregiment General der Kavallerie Danil Nr. 53 hielt wiederholtem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Abreise des Thronfolgers nach dem nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 16. März. Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef ist heute um 1 Uhr nachmittag von hier auf den nördlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Die Ausmusterungsfeier.

Mödling, 16. März. Auf die anlässlich der gestrigen Ausmusterungsfeier an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Huldigungsdepesche traf zu Händen des Erzherzogs Franz Salvator folgende Antwortdepesche ein: „Bewegten Herzens nahm Ich die Mir anlässlich der in der Technischen Militärakademie stattgehabten Ausmusterung dargebrachte Huldigung entgegen und danke Dir, der Erzherzogin Marie Valerie, den Erzherzogen Leopold Salvator und Franz Karl Salvator sowie allen bei diesem feierlichen Anlasse gegenwärtig gewesenen Generalen, Offizieren und Militärbeamten, den Akademikern und Zöglingen der Kavallerie-Kadettenschule aufrichtigst für die Mir hiedurch kundgetane Anhänglichkeit, indem Ich zugleich erneuert Meinen innigsten Wünschen für der neuernannten Offiziere und Fähnriche erfolgreiche dem Sieg und Ruhm unserer Waffen geweihte Betätigung Ausdruck verleihe. Franz Joseph m. p.“ Die Depesche Seiner Majestät löste jubelnde Begeisterung aus.

Der Thronfolger antwortete auf die an ihn gerichtete Depesche: „Hocherfreut über das mir am heutigen bedeutungsvollen Tage so begeistert übermittelte Gedanken sage ich Eurer Excellenz, dem Kommandanten der Kavalleriekadettenschule und der Pionierklassen sowie allen neuangemusterten Leutnanten und Fähnriche meinen allerbesten Dank und rufe den in so ernster Zeit ins Heer Eintretenden vom ganzen Herzen ein inniges „Glück auf!“ zu. Erzherzog Karl, Oberst.“

Vom Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich traf folgende Depesche ein: „Wärmsten Dank für die von begeisterter Hingabe für Kaiser, König und Vaterland getragene Kundgebung sämtlicher Teilnehmer an der Ausmusterungsfeier. Es ist für mich ein erhebendes Gefühl, zu wissen, mit welcher edlen Begeisterung die tapfere Schar unserer jüngsten Kameraden dem Rufe unseres Allerhöchsten Kriegsherrn in die Reihen unserer heldenmütigen Armee Folge leistete und wünsche ich ihnen vom Herzen, daß sich im siegreichen Kampfe mit unseren zahlreichen Feinden ihre Jugendideale und Herzenswünsche erfüllen. Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Armeoberkommandant.“

Budapest, 16. März. Auf die gestern anlässlich der Ausmusterung von Leutnanten in der Ludovica-Akademie an Seine Majestät und den Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich abgesandten Telegramme trafen heute folgende Antwortdepeschen ein:

„Seine I. und II. Apostolische Majestät hat die begeisterte Huldigung der heute in der Honved-Ludovica-Akademie zu Leutnanten ausgemusterten Zöglinge mit besonderer Allerhöchster Befriedigung zur Kenntnis genommen. Seine Majestät zweifelt nicht daran, daß diese jungen Offiziere, getreu ihrem Eide, ihren älteren auf dem Schlachtfelde so oft erprobten Kameraden würdig zur Seite stehen und mit voller Hingabe zum Ruhme der Waffen beitragen werden. Im Allerhöchsten Befehle: Volfras, General der Kavallerie.“

„Aufrichtigen Herzens danke ich für die begeisterte Huldigung meiner aus der Ludovica-Akademie vorzeitig ausscheidenden jungen Kameraden. Die auf den prophetischen Toast des vereinigten, hochverdienten Oberkommandanten Bezug nehmende Erinnerung hat mich tief gerührt. Gebe der Allmächtige, daß die Voraussetzung weiland Erzherzog Josefs, daß wir aus dem gigantischen Kampfe mit unserem mächtigen nordöstlichen Feinde siegreich hervorgehen werden, zur Wahrheit werde. Ich weiß, daß die aus der Honved-Ludovica-Akademie austretenden heldenmütigen Jünglinge in edlem Wettkampfe mit ihren Kameraden, die auf dem Schlachtfelde unserer Nation sich bereits Vorbeeren errungen haben, mit feuriger Vaterlandsliebe und gesteigelter Hingabe zur Erreichung dieses erhabenen Zieles beitragen werden und wünsche vom Herzen, daß sie in der selbstopfernden Erfüllung ihres edlen Berufes die Ideale und Wünsche ihres begeisterten Herzens verwirklichen mögen. Erzherzog Friedrich, Armeoberkommandant.“

Wie die Russen die galizischen Juden behandeln.

Wien, 16. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In Galizien wurde folgende Anordnung der russischen Heeresleitung öffentlich kundgemacht. „Die Erfahrungen des Krieges haben uns die feindselige Stellung der jüdischen Bevölkerung Polens, Galiziens und der Bukowina deutlich gezeigt. Das jedesmalige Verlassen dieses oder jenes Rayons und dessen Einnahme durch unseren Gegner führt zu heftigen Maßregeln gegen die mit uns sympathisierende Bevölkerung, gegen die die Juden sowohl die Österreicher als auch die Reichsdeutschen aufsetzen. Um die uns ergebene Bevölkerung vor Grausamkeiten und unsere Truppen vor Spionage, welche letztere die Juden auf der ganzen Front ausüben, zu beschirmen, hat der allerhöchste Armeekommandant durch einen Erlaß das Verbleiben der Juden im Rayon der Armee und deren Eintritt im Rayon westlich der Stadt Jaroslau verboten und zur Verhinderung eventueller Verleumdungen der friedlichen, mit uns sympathisierenden Bevölkerung durch die Juden und zur etwaigen Auffindung von Spion-Juden anbefohlen, Geiseln zu nehmen, auf die die Strafe auferlegt wird: Todesstrafe durch den Strang für jeden einer Strafe durch die Österreicher oder Reichsdeutschen unterworfenen friedlichen Bewohner. Für jeden gefangenen Spion-Juden werden zwei Geiseln zur Verantwortung gezogen. Diese Maßregel wird ausschließlich im Interesse der friedlichen mit uns sympathisierenden Bevölkerung zu deren Schutz vor den Aufgeboten unseres Gegners auf die auf Grund der Verleumdungen der Juden getroffen und erscheint als erzwungenes Resultat einer sechsmonatigen Geduld und der festen Überzeugung von der Malignität und Grausamkeit der Juden der Ortsbevölkerung gegenüber.“ Dazu bemerkt das Kriegspressequartier: Wir enthalten uns jeden Kommentars der an die düstere Zeit des Mittelalters gemahnenden Maßregel.

Die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft.

Wien, 16. März. Heute fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft statt, in welcher über das Ergebnis des mit dem Monate Dezember abgelaufenen ersten Semesters des Geschäftsjahres 1914/15 Bericht erstattet wurde. Das in diesem ersten Halbjahre erzielte Erträgnis erlitt im Vergleiche zu jenem des korrespondierenden Zeitabschnittes des Vorjahres eine Schwächerung von nahezu drei Millionen Kronen. Der Absatz an Eisenfabrikaten zeigt einen Ausfall von 150.000 Meterzentner, der Absatz von Steinkohle einen solchen von 35.000 Meterzentner, während von Phosphatmehl 64.000 Meterzentner weniger abgesetzt worden sind. Der Auftragsbestand der Eisenbahnen nimmt seither stetig an Umfang ab.

Der Flecktyphus.

Wien, 16. März. Vom 7. bis 13. März gelangten im österreichischen Staatsgebiete 622 Erkrankungen an Flecktyphus zur Anzeige, darunter je ein Fall in Graz und Puchern bei Oberwölz, Bez. Murau, 19 Fälle in Talerhof bei Ralsdorf, Bez. Graz, 5 Fälle in Knittelfeld, Bez. Judenburg, 12 Fälle in St. Michael,

Bez. Leoben und 9 Fälle in Wagna, Bez. Leibnitz, sowie 15 Fälle in Wolfsberg in Kärnten und 1 Fall in Laibach in Krain.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 16. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 16. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Die englische Höhenstellung bei St. Eloi südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen. Am Südbahange der Loreto-Höhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnahe gekämpft. In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen. Nördlich von Beau Séjour entziffen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben. In den Argonnen und am Ostrand der selben kam es zu Gefechten, die noch andauern. In den Vogesen wird an einzelnen Stellungen weitergekämpft. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Beiderseits des Drzye nordöstlich von Przasnysz griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednorozek. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand. Südlich der Weichsel ist nichts zu melden. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Aus der Kammer.

Rom, 15. März. In der Spezialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die wirtschaftliche und militärische Verteidigung Italiens, stellten die Sozialisten den Antrag, die Wirksamkeit des Gesetzes auf ein Jahr zu beschränken. Ministerpräsident Salandra sprach sich gegen den Antrag aus, der sodann in namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmenthaltung verworfen wurde. Nach Erledigung sämtlicher Artikel wurde der Gesetzentwurf in geheimer Abstimmung mit 234 gegen 25 Stimmen genehmigt.

Eine erfolgreiche Aktion des Papstes, betreffend den Austausch der zum Militärdienste untauglichen Zivilgefangenen.

Rom, 16. März. „Osservatore Romano“ teilt mit: Nachdem der Papst durch die Großherzigkeit der Souveräne und Staatsoberhäupter eine einhellige günstige Aufnahme seines Vorschlages zur Befreiung der als militärdienstuntauglich erkannten, in Kriegsgefangenschaft befindlichen Militärpersonen erlangt hatte, eine Befreiung, die glücklicherweise bereits so sehr zum Wohle dieser Unglücklichen und ihrer Familien vor sich geht, bemühte sich der heilige Vater eine ähnliche vorteilhafte Behandlung auch zu Gunsten der zurückgehaltenen Zivilpersonen zu erreichen und ersuchte vertraulich jede der kriegsführenden Mächte, mehreren Kategorien der festgehaltenen Zivilpersonen die Freiheit zur Rückkehr in die Heimat zu bewilligen. Der Heilige Stuhl erhielt bald darauf mehrere Antworten und erwartet die anderen, die seinem neuen, edlen und menschlichen Vorschlage günstig sind. Indessen war in dieser Beziehung eine ernste Schwierigkeit zwischen England und Deutschland aufgetaucht, da England der Befreiung jener, die das 55. Lebensjahr überschritten hatten, zustimmte, während Deutschland verlangte, die Befreiung auf jene auszudehnen, welche das 45. Lebensjahr vollendet haben, und erklärte, es würde einen Austausch der militärdienstuntauglichen Personen unter der Bedingung zustimmen, daß England die Befreiung der Leute, die das 45. Lebensjahr zurückgelegt haben, akzeptiere. Die britische Regierung ersuchte sodann den Papst, sich bei Deutschland zu verwenden, und der heilige Vater hat in der Tat durch Vermittlung des preussischen Gesandten beim Vatikan die deutsche Regierung davon verständigt, daß sie ihm zu Gefallen handeln würde, wenn sie den Austausch der Militärdienstuntauglichen zustimmt, ohne auf der Bedingung der oberwähnten Altersgrenze zu bestehen. — Die kaiserliche Regierung teilte mit aller Beschleunigung mit, daß sie dem erhabenen Wunsche des Papstes willfahre, und der Kardinalstaatssekretär, der sich seinerseits beeilt hatte, davon dem britischen Gesandten Mitteilung zu machen, erhielt nachstehende, vom 3. März, beziehungsweise 4. März datierte Antworten: „Ich beehre mich, den Empfang der Note zu bestätigen, die Eure Eminenz die Güte hatten, an mich zu richten, um mich von der Zustimmung der deutschen Regierung zu dem Vorschlage des Papstes, betreffend den Austausch der militärdienstuntauglichen“

lichen Zivilpersonen, zu verständigen. Ich bin gerührt von dem so großen Wohlwollen, von dem Papst Benedikt XV. durch seine auf die Durchführung des Wunsches, welcher so sehr meiner Regierung am Herzen lag, gerichteten Bemühungen Zeugnis ablegt und ich kann schon jetzt Eure Eminenz der großen Genugtuung meiner Regierung über den so großen Erfolg versichern, der die Anregung Seiner Heiligkeit krönt. Ich beehre mich gleichzeitig, Eurer Eminenz meinen lebhaften Dank für Ihre rasche Verständigung und meine Glückwünsche zu der großen Geschicklichkeit zum Ausdruck zu bringen, mit der die Mittel zur Erfüllung des Wunsches meiner Regierung gefunden wurden. Gezeichnet: Howard. — „Ich habe die Ehre, Eurer Eminenz zu notifizieren, daß ich soeben ein Telegramm meiner Regierung empfangen habe, worin sie ihrer Befriedigung darüber Ausdruck gibt, die frohe Meldung von der seitens des deutschen Kaisers erteilten Zustimmung zu den Vorschlägen Seiner Heiligkeit, betreffend den Austausch der zum Militärdienst untauglichen Zivilgefangenen zu erfahren. In Erfüllung des von meiner Regierung erhaltenen Auftrages bitte ich Eure Eminenz, den großen Dank derselben Seiner Heiligkeit für die von ihm bei der Durchscheidung dieses humanitären Zielsetzungs entwidelt Tätigkeit auszusprechen. Gezeichnet: Howard.“

Der Seekrieg.

Der kleine deutsche Kreuzer „Dresden“ gesunken.

Berlin, 16. März. Das Wolff-Bureau meldet: Berlin, 16. März. Amtlich wird von der britischen Admiralität bekanntgegeben, daß die englischen Kreuzer „Kent“ und „Glasgow“ und der Hilfskreuzer „Drama“ im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf S. M. kleinen Kreuzer „Dresden“ gestoßen sind. Nach kurzem Kampfe geriet die „Dresden“ durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet worden sein. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: von Behndt.

Die Gesamtverluste der englischen Handelsmarine.

Berlin, 16. März. Gegenüber der von der englischen Admiralität am 13. März herausgegebenen amtlichen Statistik, wonach die Gesamtverluste der englischen Handelsmarine seit Kriegsbeginn 87 Schiffe umfassen sollen, erfahren die Morgenblätter von wohlunterrichteter Seite, daß die Angaben der englischen Statistik unzutreffend sind. Die tatsächlichen Verluste der englischen Handelsflotte sind erheblich größer. Die Zahl ihrer Kriegsverluste beläuft sich auf 124 Schiffe. Hierzu kommen noch die verloren gegangenen Fischerdampfer, deren Zahl in der englischen Statistik mit 47 angegeben wird, so daß sich der Gesamtverlust auf 171 Schiffe beläuft.

Zur Versenkung des britischen Dampfers „Hartdaale“.

London, 16. März. „Morningpost“ meldet: Dem Unterseeboote, das den britischen Dampfer „Hartdaale“ am Samstag in den Grund bohrte, gelang es erst nach einer Stunde in eine solche Lage zu kommen, daß es den Torpedo abzufeuern vermochte. Zwei Mann des britischen Dampfers, die beim hastigen Besteigen der Boote ins Wasser fielen, wurden vom Unterseeboot aufgefischt und ihren Kameraden übergeben. Der schwedische Dampfer „Heimdals“, der die Schiffbrüchigen aufnahm, wurde von demselben Unterseeboot angehalten, vermochte aber auf Grund der Schiffspapiere nachzuweisen, daß er ein neutrales Schiff sei.

Englische Maßnahmen gegen den Handel Deutschlands.

London, 16. März. (Reutermeldung.) „London Gazette“ veröffentlicht im Amtssteile Einzelheiten über die Maßregeln, die ergriffen werden sollen, um zu verhindern, daß Güter Deutschland verlassen oder erreichen.

Der Standpunkt Frankreichs gegenüber deutschen Schiffsgütern.

Paris, 16. März. Die Blätter veröffentlichen eine anscheinend halbamtliche Note, worin es heißt, daß die französische Regierung auf die amerikanische Anfrage, betreffend die französisch-englische Note vom 1. März, geantwortet habe. Die Antwort betone, daß England und Frankreich neutrale Schiffe nicht versenken und das Leben Neutralen nicht gefährden wollen. Die an Bord der neutralen Schiffe beschlagnahmten Waren, die für Deutschland bestimmt seien oder aus Deutschland stammen, sollen lediglich beschlagnahmt und zur Verfügung des Absenders oder Empfängers gehalten oder zu seinen Gunsten verkauft werden. Das neutrale Schiff wird wieder freigelassen.

Ein schwedischer Dampfer nach Swinemünde gebracht.

Selsingborg, 16. März. Der Dampfer „Gloria“ wurde von deutschen Kriegsschiffen zur Untersuchung nach

Swinemünde gebracht. Das Schiff war mit einer Maisladung von La Plata nach Stockholm unterwegs.

Der Dampfer „Pacific“.

London, 16. März. (Reuter-Bureau.) Die englische Regierung teilte der amerikanischen Regierung mit, daß der Dampfer „Pacific“ freigelassen werden soll, sobald feststeht, daß die Ladung nicht verdächtig ist.

Die Beschädigung der Dardanellen.

Konstantinopel, 15. März. Nach sicheren Informationen sind sieben große Kriegsschiffe der englisch-französischen Flotte während der Beschädigung der Dardanellen ernstlich beschädigt worden. Der „Agamemnon“ werde zwecks Vornahme der Reparaturen in Malta erwartet. Die Ausbesserungen am französischen Panzerschiff „Jean Bart“ würden im Mai vollendet sein. Die Anzahl der Verwundeten und Toten sei viel größer, als die amtlichen Mitteilungen der Gegner zugeben. Auf dem Hospitalschiff „Kanada“ allein, das im Pyraus eintraf, befanden sich 300 Verwundete, außerdem seien drei Aviatiker verwundet worden.

Konstantinopel, 16. März. Die türkische Presse stellt fest, daß die Beschädigung der Dardanellenforts nach einer Dauer von 25 Tagen keinerlei Ergebnis erzielt hat.

Konstantinopel, 16. März. In den letzten Tagen fanden nur unbedeutende Unternehmungen der verbündeten Flotten bei den Dardanellen statt. Die Tätigkeit der feindlichen Linienfahrzeuge beschränkte sich auf Demonstrationen. Zwei neue Versuche des Gegners, durch nächtliche Vorstöße von Kreuzern und Zerstörern an den äußersten Sperrern heranzukommen und Minen wegzuräumen, wurden durch die Wachsamkeit und das wirksame Feuer des Verteidigers vereitelt. Die durch die gegnerische Presse verbreiteten Nachrichten über eine Landung und über Erfolge feindlicher Streitkräfte bei Smyrna sind frei erfunden. Die bisherige Sorglosigkeit der verbündeten Flotten scheint nach dem erfolgreichen Vorstoß türkischer Seestreitkräfte beeinträchtigt zu sein. Die Stimmung in Konstantinopel ist vollkommen ruhig. Die Bevölkerung ist gegen die Blockade der Dardanellen fast gleichgültig geworden.

Frankreich.

Das neue Finanzabkommen des Dreiverbandes.

Hamburg, 16. März. Die „Hamburger Nachrichten“ melden: Nach Pariser Berichten enthält das neue Finanzabkommen zwischen Frankreich, England und Rußland folgende Hauptbestimmungen: 1.) Frankreich und England bestreiten für die ganze weitere Kriegsdauer aus eigenen Mitteln alle in Paris, London und New York zahlbaren Fälligkeiten Rußlands für Kriegslieferungen sowie die Zinsen der russischen Staatsschuld und der vom russischen Staate garantierten Eisenbahn-Obligationen. 2.) Rußland verpflichtet sich, alle ausgelegten Gelder längstens ein Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages, ebenso wie alle aufgelaufenen Zinsen und Kosten zurückzuerstatten. 3.) Als Spezialfonds bestellt Rußland die in Odessa lagernden Getreidevorräte, worüber die Geldgeber Paris und London in Form von Konossements verfügen können. 4.) Unter den gleichen Bedingungen werden Frankreich und England der russischen Regierung auch einen auf letztere entfallenden Anteil an der finanziellen Unterstützung Belgiens, Serbiens und Montenegros sowie etwaiger anderer Länder, die im Verlaufe des Weltkrieges an die Seite des Dreiverbandes treten sollten, vorschießen.

Besangon — eine Lazarettstadt.

Basel, 15. März. Die schweizerische Telegraphenagentur meldet aus Genf: Es verlautet, daß die Besatzung der Stadt Besangon aufgehoben werden soll. Man beabsichtigt, den Ort in ein einziges großes Lazarett zu verwandeln.

Die Handelsbeziehungen mit der Schweiz.

Basel, 15. März. Wie die Schweizerische Telegraphenagentur aus Genf meldet, sind dort der frühere französische Kolonialminister Morel und der Staatsrat Morreau eingetroffen. Der Zweck ihrer Reise ist, in Genf die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich zu ermöglichen.

England.

Ritchener über die militärische Lage.

London, 16. März. Lord Ritchener gab im Oberhaus eine kurze Übersicht über die gegenwärtige militärische Lage, machte aber keine neuen sachlichen Mitteilungen. Er sagte unter anderem: Die Dardanellen-

operationen erwiesen die große Stärke der verbündeten Flotten. Der Redner könne augenblicklich nicht mehr sagen, aber das Haus könne versichert sein, daß die Sache gut im Zuge sei.

Rekrutierungsschwierigkeiten.

Amsterdam, 16. März. „Nieuws van den Dag“ schreiben in einer Kriegsübersicht: Es ist besonders bemerkenswert, daß man in den letzten Tagen sehr wenig über die Rekrutierung neuer Armeen hört. Wir hörten beispielsweise nie, daß Kitcheners zweite halbe Million voll ist. Die Schwierigkeiten sozialer Art dürften so groß geworden sein, daß sich viele Engländer wenig genötigt fühlen, sie durch die Entsendung weiterer Armeen nach dem Kontinent noch zu vergrößern.

Innerpolitische Schwierigkeiten.

London, 16. März. „Daily News“ schreiben im Leitartikel über die Schwierigkeiten, die infolge der Walfiser Kirchengesetze entstanden sind. Die Regierung sieht sich heute im Unterhause der schwierigsten innerpolitischen Lage gegenüber, die seit der Erklärung des Krieges entstanden ist. Wenn die Wahrung der Rechte der kleinen Nationen das Ideal ist, das die Liberalen zur Unterstützung des Krieges bestimmt, so ist es das geringste, was wir erwarten können, daß die Regierung selbst den Anschein vermeidet, daß sie zu Hause die Stimme von Wales überhört.

Die Arbeiterbewegung.

London, 16. März. Die „Times“ melden aus Glasgow vom 14. d. M.: Obwohl die Lage am Clyde noch immer unbefriedigend ist, trat während der letzten zehn Tage doch eine bedeutende Besserung in den Arbeitsverhältnissen ein. In einigen Werken werden Überstunden gemacht, in anderen jedoch weigern sich die Arbeiter, mehr als die normale Tageslohn zu machen, bis ihre Lohnforderungen befriedigt sind. In den Werken der Admiralität in Southampton wurden die Löhne um vier Schilling pro Woche aufgebessert, wodurch der drohende Streik abgewendet wurde. In Rommousshire streikten Samstag über 3000 Bergarbeiter. Der Gaspreis ist infolge der hohen Kohlenpreise um weitere vier Pence für einen Kubikfuß gestiegen. Die Bergwerksbesitzer in Südwales haben den Preis für Hauskohle um 5 Schilling pro Tonne erhöht.

Rußland.

Die Kolonisten deutscher Abstammung.

Petersburg, 16. März. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern soll russischen Kolonisten deutscher Abstammung nicht mehr gestattet sein, in geschlossenen Dörfern zusammen zu leben und eine eigene Selbstverwaltung zu haben. Sie sollen vielmehr unter die russische Landbevölkerung verteilt werden, damit die schädlichen deutschen Einflüsse vernichtet werden.

Die Befreiung der Studenten vom Kriegsdienste aufgehoben.

Petersburg, 16. März. Ein kaiserlicher Ukas hebt die bisherige Befreiung der Studenten vom Kriegsdienste auf und ordnet an, daß alle Studenten einen achtmonatigen Offizierskurs mitmachen müssen.

Höchstpreise für Lebensmittel.

Petersburg, 15. März. Der Ministerrat beschloß, die Höchstkommandierenden in allen Militärbezirken zu ermächtigen, Höchstpreise für Lebensmittel zu bestimmen und im Falle ungenügenden Angebotes Lebensmittel für die Truppen zwangsweise einzuziehen.

Der Kohlenmangel in Petersburg.

Petersburg, 15. März. Nach dem „Rje“ hat die Petersburger Stadtverwaltung Maßregeln zur Beseitigung der herrschenden großen Not an Feuerungsmitteln, namentlich des Kohlenmangels, ergriffen. Monatlich sind etwa 1200 Waggons Kohlen erforderlich, doch wurden im Februar nur 96 Waggons geliefert.

Das Verbot des Branntweinverkaufes.

Petersburg, 15. März. Der Verkauf von vergälltem Spiritus, der zu Genußzwecken umgearbeitet wird, wird nunmehr mit Zwangsarbeit und Verbannung nach Sibirien bedroht. Ebenso sind hohe Strafen für den Ankauf von Brot, Schwaren und Monturstücken von russischen Soldaten angedroht. Die Branntweinfabrikanten haben eine Versammlung abgehalten, in der sie beschloßen, von der Regierung eine Entschädigung zu verlangen, da sie vor dem Kriege auf Veranlassung der Regierung große Anlagen gemacht hätten, die nunmehr durch das Verbot des Branntweinverkaufes entwertet sind.

Der Waggonmangel.

Petersburg, 16. März. „Nowoje Wremja“ meldet: Um dem Waggonmangel abzuwehren, sind in Amerika 10.000 Güterwagen bestellt worden.

Wiedereinberufung der Reichsbuma?

Zürich, 16. März. Nach einer Petersburger Privatmeldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ besteht in Petersburger Regierungskreisen die Absicht, die Reichsbuma wieder für einige Tage einzuberufen.

Bulgarien.

Der englische General Paget in Sofia.

Sofia, 16. März. Der englische General Paget ist auf der Rückreise aus Petersburg hier eingetroffen. Er wurde im Bahnhofe vom Hofmarschall, dem englischen Gesandten und dem englischen Militärattaché begrüßt.

Die Türkei.

Die Rechte und Pflichten der Ausländer.

Konstantinopel, 16. März. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, betreffend die Rechte und Pflichten ausländischer Staatsangehöriger in der Türkei. Darnach werden sie unter Ausschluß von den durch die Verfassung den ottomanischen Untertanen eingeräumten politischen und den den Ottomanen vorbehaltenen Rechten nach den ottomanischen Gesetzen und Verordnungen, betreffend die öffentliche Ordnung, behandelt werden.

Angeblische Erdrösselung eines türkischen Prinzen.

Berlin, 16. März. Wie die hiesige türkische Botschaft mitteilt, ist die Meldung von der angeblichen Erdrösselung des Prinzen Burhan Eddin, des Sohnes des früheren Sultans, vollständig aus der Luft gegriffen. Der Prinz befindet sich im Gegenteil sehr wohl.

Griechenland.

Die Waren- und Lebensmittelausfuhr nach Serbien.

Saloniki, 16. März. Die Ausfuhr gewisser Waren und Lebensmittel nach Serbien, welche vor wenigen Tagen verboten wurde, ist wieder gestattet worden.

Persien.

Das Programm des neuen Kabinetts.

Konstantinopel, 16. März. Nach offiziellen persischen Nachrichten aus Teheran kündigt das von der Kammer fast einstimmig angenommene Programm des neuen persischen Kabinetts ein umfassendes Reformwerk an. In der auswärtigen Politik wird das Kabinett die Neutralität weiter beobachten.

China.

Japanische Truppenlandungen. Die Lage hoffnungslos.

London, 16. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Japan 27.000 Mann japanischer Truppen bereits in China gelandet oder eingeschifft oder zur Einschiffung bereit halte. — Präsident Yuansechikai hat seinem Freunde mitgeteilt, daß er die Lage als hoffnungslos ansehe und bezüglich der Verhandlungen mit Japan mutlos sei, da China schon bis zum äußersten gegangen sei. Wenn der drohenden Sprache, die gegen ihn persönlich gebraucht werde, die Landung einer großen japanischen Truppenmacht folge, müssen die Verhandlungen abgebrochen werden. Demnächst soll ein direkter Appell an England gerichtet werden, worin China vorstellen will, daß die Lage jeden Augenblick so ernst werden könnte, daß die Diplomatie ihrer nicht Herr zu bleiben vermöchte.

Mexiko.

Die Blockade des Hafens Nogreso aufgehoben.

Washington, 16. März. Da die Vereinigten Staaten notifizierten, daß der Hafen Nogreso offen bleiben müsse und Amerika bereit sei, diese Forderung durch einen Kreuzer zu unterstützen, hat Carranza die Blockade aufgehoben.

Der Nationalpalast in Mexiko gestürmt.

Newyork, 16. März. Aus Los Angeles wird gemeldet: 2000 Mexikaner stürmten den Nationalpalast in Mexiko City, um 250 dort gefangene Priester zu befreien.

Ein heftiger Zyklon auf Madagaskar.

Paris, 15. März. Nach Meldungen der Blätter wütete am 5. und 6. d. M. in Ost- und Mittel-Madagaskar ein heftiger Zyklon. Der Sachschaden, der sehr beträchtlich ist, läßt sich noch nicht abschätzen, doch glaubt man, daß die wirtschaftliche Kraft Madagaskars dadurch nicht beeinträchtigt werde. Die Dampfer „Sidon“ und „Marina“ sind beschädigt, so daß sie vorläufig nicht auslaufen können.

Ein ameritanischer Dreimaster gestrandet.

Bremen, 16. März. Nach einer Meldung der „Weser Zeitung“ aus Bht auf Föhr ist der ameritanische Dreimaster „Paß of Balmaha“ von Newyork mit Baumwolle nach Bremen unterwegs, bei der Insel Sylt gestrandet.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Basel, 16. März. Nach einer Newyorker Meldung der „Baseler Nachrichten“ sind britische Kriegsschiffe bei Kap Henry an der Küste von Virginia zusammengezogen, um den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ abzufangen.

Lyon, 16. März. Nach einer Meldung des „Nouvelist“ aus Madrid haben bei den gestrigen Wahlen in Spanien die Regierungskandidaten die Mehrheit erzielt. Das Gesamtergebnis ist noch nicht bekannt. In Barcelona kam es zu Zusammenstößen zwischen Republikanern und Jaimisten. In Limbao ereigneten sich unbedeutende Unruhen. Sonst ist die Lage ruhig.

Frankfurt, 16. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: „Daily News“ berichten aus Madrid: Ein Telegramm aus El Ferrol meldet, daß an der Küste in der Nachbarschaft dieses Hafens eine große Anzahl von Vieh und Pferden angetrieben ist, was darauf schließen läßt, daß dort ein großer Transportdampfer gesunken sei.

Rom, 16. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Bengasi vom Gestrigen: Da in der Umgebung von Gedabia ein bedeutendes Lager von Aufständischen sich zu bilden begann, brach Oberstleutnant Bajolo, der Kommandant der Garnison von Zuetine am 13. d. M. mit einer aus Truppen dreier Waffengattungen bestehenden Kolonne von Zuetine auf, um die Aufständischen zu zersprengen. Auf dem Marsche stieß die Kolonne mit starken feindlichen Gruppen zusammen, die etwa 1000 Mann zählten und zwei Geschütze mitführten. Die Kolonne griff den Feind an und fügte ihm erhebliche Verluste zu, die sich nach eingelaufenen Meldungen auf mehr als 100 Tote und zahl-

reiche Verwundete belaufen. Nachdem die Kolonne ihr Ziel erreicht hatte, kehrte sie in ihre Ubikationen zurück, wobei sie unausgefehlte Belästigungen seitens des Feindes durch glänzende Gegenangriffe zurückschlug. Die feindlichen Gruppen zogen sich schließlich gegen Bengasi zurück. Unsere Verluste betragen an Toten zwei Offiziere und 37 Mann, darunter 33 Europäer, und an Verwundeten zwei Offiziere und 42 Mann, darunter 19 Europäer. Die Verwundungen sind sämtlich leichter Natur.

— (Schwer verletzt.) In Stephansdorf wurde Sonntag der 21 Jahre alte Maurergehilfe Anton Graml von einem Burschen im Streite mit einem Messer in die Rippengegend gestochen und schwer verletzt.

— (Heubdiebstahl.) Der Besitzerin und Gastwirtin Maria Bisner in Aßling wurden in der letzten Zeit aus einem isoliert stehenden Heustadel über 1200 Kilogramm Heu gestohlen.

— (Brand.) Sonntag nachmittags spielten mehrere Kinder bei der Harfe der Besitzerin Gertrud Sever in Savlje mit Zündhölzchen und steckten sie in Brand. Die Harfe brannte vollständig nieder.

— (Ein diebischer Knecht.) Der 38 Jahre alte Ignaz Zaman war seit mehreren Monaten bei einem hiesigen Kaufmann als Knecht bedienstet und genöß das vollste Vertrauen seines Dienstgebers. Infolgedessen hatte er auch Zutritt zu den Geschäfts- und Kasseiräumen. Dies nützte Zaman gehörig aus, indem er seinem Dienstgeber aus dem Magazin Tee im Werte von 25 K und aus der Kasse in wiederholten Eingriffen zusammen 180 K Bargeld entwendete. Der diebische Knecht wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Verstorbene in Laibach.) Michael Bruchac, Infanterist; Anna Willabici, Stadlarin, 79 Jahre; Maria Grilc, Eisenbahnkonduktorstochter, 11 Jahre; Karl Seidrich, Priester, 85 Jahre; Maria Tomšic, Gastwirts- wirtin, 69 Jahre; Franz Strajnar, gewesener Wachszieher- gehilfe, 39 Jahre; Franziska Valentinčic, Arbeiterin, 55 Jahre.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	St. in Millimetern
16.	2 U. N.	732,2	15,0	SW. zml. stark.	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	31,7	7,1	W. schwach		
17.	7 U. F.	31,1	3,2	SW. schwach	bewölkt	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 7,4°, Normale 3,7°.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach dem am 13. März 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maul- und Taunenseuche im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Jeschka (1 Ort, 1 Geh.).

Wutkrankheit im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde St. Bartelma (1 Ort).

Räude der Pferde im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Rudsdorf (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Kälbersberg (1 Ort, 1 Geh.), Tschernembl (1 Ort, 1 Geh.).

Rotlauf der Schweine im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Altlad (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 13. März 1915.

Amtsblatt.

3. 5828/Land. Reg.

Verordnung der k. k. Landesregierung für Krain vom 16. März 1915, 3. 5828, mit welcher einschränkende Bestimmungen hinsichtlich des Verkaufes von Wahlprodukten und Brot erlassen werden.

Auf Grund des § 3, Punkt b der kaiserlichen Verordnung vom 21. Februar 1915, R. G. Bl. Nr. 41, mit welcher der Verkehr mit Getreide und Wahlprodukten geregelt wird, findet die Landesregierung anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Personen, welche gewerbenmäßig Wahlprodukte oder Brot gegen Entgelt an Dritte abgeben, dürfen an ihre Kundschaft im Bezirke der politischen Behörde I. Instanz innerhalb einer Woche im Ganzen nicht mehr, als höchstens drei Achtel jener Menge liefern, welche sie in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1915 verkauft haben.

§ 2.

Über das im § 1. festgesetzte Ausmaß dürfen Wahlprodukte und Brot nur mit besonderer Bewilligung der politischen Behörde I. Instanz verkauft werden.

§ 3.

Die im § 1. erwähnten Personen sind verpflichtet besondere Vormerkbücher zu führen, aus welchen der Bestand der Vorräte an Mehl und Brot am Beginne der Woche, der Zuwachs während der Woche, die Bezugsquellen, der Bestand am Ende der Woche und die Art der Verwendung der Wahlprodukte ersichtlich sein müssen.

Die Vormerkbücher müssen stets zur Einsichtnahme der politischen Bezirksbehörden oder deren Organe bereit gehalten werden.

§ 4.

Übertretungen dieser Verordnung werden nach § 35 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Februar 1915, R. G. Bl. Nr. 41, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu zweitausend Kronen oder mit Arrest bis zu drei Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu fünftausend Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

Bei einer Verurteilung kann nach § 36 der angeführten kaiserlichen Verordnung auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung erkannt werden.

§ 5.

Diese Übertretung tritt mit dem Tage der Kundmachung im Landesgesetzblatte in Kraft.

Freiherr von Schwarz.

Stev. 5828/dež. vlad.

Ukaz c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 16. marca 1915, št. 5828, s katerim se izdajajo utesnujoča določila glede prodaje mlinskih izdelkov in kruha.

Na podstavi § 3, točka b cesarskega ukaza z dne 21. februarja 1915, drž. zak. št. 41, s katerim se uravnava promet z žitom in mlinskimi izdelki, zaukazuje deželna vlada tako:

§ 1.

Osebe, ki obrtniško za plačilo oddajajo mlinske izdelke in kruh tretjim osebam, ne smejo svojim odjemalcem v okraju političnega oblastva I. stopnje v enem tednu skupaj prodati več, kakor k večjem tri osminke tiste množine, ki so jo prodali v času od 1. do 15. februarja 1915 l.

§ 2.

Preko § 1. določene množine se smejo prodajati mlinski izdelki in kruh samo s posebnim dovoljenjem političnega oblastva I. stopnje.

§ 3.

V § 1. omenjene osebe so dolžne spisovati posebne beležne knjige, iz katerih mora biti razviden obseg zaloge moke in kruha začetkom tedna, prirastek tekom tedna, dobavni viri, množina koncem tedna in način porabe mlinskih izdelkov.

Beležne knjige morajo biti vedno pripravljenе za vpogled političnim okrajnim oblastvom in njihovim organom.

§ 4.

Prestopke tega ukaza kaznuje politično okrajno oblastvo po § 35. cesarskega ukaza z dne 21. februarja 1915 l., drž. zak. št. 41, z globami do dvestisoč kron, ali z zaporom do treh mesecev, ob obtežilih okolnostih pa z globo do pettisoč kron ali z zaporom do šest mesecev.

Ako se kdo obsodi, se sme po § 36 omenjenega cesarskega ukaza razsoditi tudi na izgubo obrtne pravice.

§ 5.

Ta ukaz dobi moč z dnem razglasitve v deželnem zakoniku.

Baron Schwarz.

587 3-2

St. 86/1915.

Razpis notarskega mesta.

Vsled smrti e. kr. notarja dr. Albina Poznik v Novem mestu razpisuje se s tem v smislu razpisa e. kr. deželno-nadsodnega predsedstva v Gradcu z dne 10. t. m. Pr. 1796 13 b/15/2, notarsko mesto v **Novem mestu**, ozir. vsled eventuelne premitivne izpraznjeno drugo notarsko mesto.

Prosilci naj svoje prošnje, v katerih jim je dokazati vsposobnost ter znanje slovenskega in nemškega jezika, s kvalifikacijsko tabelo vred predložijo najdalje do

10. aprila 1915. l.

pri podpisani e. kr. notarski zbornici.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 12. marca 1915.

Zbornični predsednik:
Ivan Plantan s. r.

563 3-3

3. 1170 ex 1915/2. Sch. R.

Kundmachung.

Auf Grund des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 27ten

Jänner 1915, 3. 1037, wurde der Wert der Armenbücher, die der k. k. Schulbücher-Verlag in Wien für das Schuljahr 1915/16 an die hiesigen Volks- und Bürgerschulen abzugeben hat, mit 3168 K festgelegt.

Nach dem Verhältnisse der schulpflichtigen Kinder entfallen von diesem Betrage auf den Schulbezirk:

Abelsberg 273 K; Gottschee 268 K; Gurtefeld 345 K; Krainburg 322 K; Laibach-Stadt 206 K; Laibach-Umgebung 401 K; Vitti 219 K; Voitsch 266 K; Rabmannsdorf 196 K; Rudolfswert 284 K; Stein 241 K; Tschernembl 147 K.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß seitens der einzelnen Bezirksschulbehörden im Sinne des Ministerialerlasses vom 4. März 1871, Nr. 3. Bl. Nr. 20, für das Schuljahr 1915/16, Armenbücher um den bezüglichen Betrag angeprochen werden können.

Die Antragschreiben, in welchen auch der Zeitpunkt des Schulbeginnes im Bezirke angegeben ist, sind längstens

bis Ende Juni 1915

unmittelbar an die k. k. Schulbücher-Verlags-Direktion in Wien einzusenden.

Sollten örtliche Verhältnisse eine Mehrabgabe von Armenbüchern in einem bestimmten Schulbezirke unabwieslich notwendig erscheinen lassen, so ist die Centraldirektion der k. k. Schulbücherverlage in Wien, L. Schwarzenberggasse 5, ermächtigt, derartige Ansprüche von Fall zu

Fall auf Grund eines genauen Nachweises bis zu einem mäßigen Betrage ausnahmsweise zu befriedigen.

K. k. Landesfürsorgeamt für Krain.

Laibach, am 8. März 1915.

588

Nc III 1533/14/6

Oklic.

S tusodnim sklepom z dne 16. novembra 1914 opr. št. Nc III 1533/14-2 dovoljeno poslovno nadzorstvo obrtnega podjetja

Jos. Šenica in Peter Bizjak, stavbeno, portalno in pohištveno mizarstvo v Ljubljani, Dunajska cesta se dvigne.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 10. marca 1915.

591

T 10/15/3

Amortizacija.

Po prošnji Ivana Kožuha, tesarskega mojstra v Ladji, zastopane po dr. Ivan Tavčarju, uvaja se posto-

panje v namen amortizacije baje izgubljene, na ime Ivan Kožuh se glaseče vlozne knjižice Mestne hranilnice ljubljanske v Ljubljani št. 88.098 v znesku 100 K.

Imetnik te vlozne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ista nima več moči.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 10. marca 1915.

596

2-1

Aushilfschreiber!

Für das Landesgericht Laibach wird ein Aushilfschreiber gegen ein Taggeld von 3 K 20 h aufgenommen.

Bewerber haben sich bis

22. März 1915

im Gerichtsgebäude, I. Stock, Zimmer Nr. 76, persönlich vorzustellen.

K. k. Landesgerichtspräsident.

Laibach, am 16. März 1915.

A. & E. Skaberné

Laibach.

3660

Spezialgeschäft

für Strickwaren und Trikotagen.

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus

reiner Schafwolle und Hamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-

Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken,

Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brust-

schützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Hamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke,

Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen.

Strickwolle.

584

Ein gut erhaltener 3-2

Krankenfahrrad

ist preiswert zu verkaufen:

Alter Markt 21, I. Stock.

Separiertes und möbliertes

Monatzimmer

(ev. mit 2 Betten) sofort zu vergeben:

Cojzova cesta 9, I. Stock, Tür 7.

502 4

Schöne, elegante

Wohnung

im Hause Nr. 14 Gradišče, mit vier Zimmern samt Zugehör

ab 1. Mai zu vergeben.

Nähere Auskünfte erteilt der Hausmeister dortselbst. 151 16

Verkäuferin

mit mehrjähriger Praxis, solid, mit zukommendem Benehmen, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen.

Offerte unter Chiffre „Verkäuferin“ sind an die Administration dieser Zeitung zu richten. 2-2

Geprüfte, angestellte

Lehrerin

deren Schule geschlossen ist, wünscht Knaben oder Mädchen der fünf Volksschulklassen in deutscher oder slowenischer Sprache 545 3-3

Unterricht zu erteilen.

Mäßige Honoraransprüche. — Gefällige Anmeldungen an die Admin. dieser Zeitung.

Zwei schön möblierte

Monatzimmer

jedes mit separ. Eingang, sind Judengasse Nr. 1, I. Stock,

per sofort zu vermieten.

Anzufragen dortselbst. 491 3-3

597

Razglas.

Podpisani mestni magistrat daje v zmislu § 43. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano javno v znanje, da se bode pobirala gostaščina, od 1. maja 1915 pričenši, v isti odmeri kakor v mestu Ljubljani tudi v k mestu pritegnjeni bivši občini Spodnja Šiška.

Plačevati bo torej gostaščino od napovedanih najemščin od K 100— do vseh K 200— po dva (2) vinarja; od napovedanih najemščin čez K 200— po štiri (4) vinarje od vsake napovedane krone.

Najemščine pod napovedanih edensto (K 100) kron so gostaščine popolnoma proste. Plačevati bo gostaščino v četrletnih anticipativnih rokih, tako da zapade

- I. rok do najkasneje 14. maja;
- II. „ „ „ 14. avgusta;
- III. „ „ „ 14. novembra;
- IV. „ „ „ 14. februarja

vsakega leta.

Gostaščino pobirajo od svojih najemnikov in jo vplačujejo v mestno blagajnico hišni gospodarji.

Morebitne pritožbe zoper ta ukrep je vlagati pri podpisnem mestnem magistratu v štirinajst dnevnem zapadnem roku, to je do 31. marca 1915.

Mestni magistrat v Ljubljani,

dne 17. marca 1915.

Z. 3850

Kundmachung.

Im Sinne des § 43 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird vom gefertigten Stadtmagistrate öffentlich kundgemacht, daß die Mietzinsaufgabe vom 1. Mai 1915 angefangen auch in der, der Stadt Laibach inkorporierten, gewesenen Gemeinde Spodnja Šiška in derselben Höhe wie in der Stadt Laibach selbst, eingehoben werden wird.

Es wird somit von den einbekannten Mietzinsen von K 100— bis einschließlich K 200— eine Auflage von zwei (2) Hellern und von einbekannten Mietzinsen über K 200— jährlich eine Auflage von vier (4) Hellern von jeder einbekannten Mietzinskrone zu entrichten sein.

Mietzinse unter K 100— sind von der Entrichtung der Mietzinsaufgabe ganz befreit. Die Mietzinsaufgabe wird in vierteljährigen Antizipativraten, und zwar derart eingehoben, daß die

- I. Rate bis spätestens 14. Mai, die
- II. „ „ „ 14. August, die
- III. „ „ „ 14. November, die
- IV. „ „ „ 14. Februar

eines jeden Jahres zur Einzahlung gelangt.

Eingehoben und an die Stadtkasse abgeführt wird diese Auflage durch die Hausbesitzer.

Allfällige Beschwerden gegen diesen Beschluß können beim gefertigten Stadtmagistrate in der vierzehntägigen Fallfrist, das ist bis 31. März 1915, erhoben werden.

Stadtmagistrat in Laibach,

am 17. März 1915.



Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

STOCK COGNAC MEDICINAL
DIE EINZIGE MARKE IN
AMTLICH PLOMBIERTEN BOUTEILLEN
ÜBERALL ZU HABEN
DESTILLERIE CAMIS, STOCK, BARCOLA
4279 50-14